

AGIPS – Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft für Internationale
Politik und Sicherheit

Nr. 09 / Juni 2004

Auf logisch unlogische Weise zum Ziel

Weshalb Strategie herkömmliches Denken ausschließt – Eine Analyse zu Krieg und Frieden.

von *Carsten Michels*

Fast ein halbes Jahrhundert lang haben sich Akademiker, Politiker und Militärs dies- und jenseits des Atlantiks die Köpfe über eine wesentliche Frage zerbrochen: Wie können wir unsere Sicherheit garantieren? Davon abgeleitet: Was tun, wenn die Gegenseite angreift? Wie kann trotz aller politischen Spannungen ein Krieg und eine drohende nukleare Verwüstung verhindert werden?

Es war die Stunde der Strategen in westlichen und sowjetischen Denkfabriken. Mögliche Kriegsszenarien wurden entworfen, Gegenmaßnahmen und deren Folgen studiert, Pläne für den sogenannten "worst-case" entwickelt - auf diplomatischer sowie auf militärischer Ebene; kurz: Es wurden Strategien zur Optimierung der eigenen Position entwickelt. Was sich hinter dem Begriff der Strategie eigentlich verbirgt, weiß Edward Luttwak auf verständliche und sogar spannende Weise zu erklären. "Strategie - die Logik von Krieg und Frieden" heißt sein laut Berliner Zeitung "Meisterwerk dialektischer Gesellschaftstheorie".

Luttwak beginnt mit seiner Erörterung im Kleinen und tastet sich nach und nach zum großen Ganzen vor. Von der Rolle mobiler Panzerabwehrraketen bis hin zu atomgetriebenen U-Booten erläutert der Autor die Parameter, die eine Schlacht

bzw. einen Krieg entscheiden können: das Wetter, die geografische Struktur eines Kampfgebietes oder die Psyche der Soldaten. Welche Rolle spielen Geheimdienste oder die Persönlichkeit eines Befehlshabers bei der Entscheidungsfindung?

Trotz der hohen Komplexität der Materie, folgt Luttwaks Analyse einem logisch aufgebautem System. Strategie bestehe demnach aus verschiedenen Ebenen, die nicht getrennt voneinander betrachtet werden dürfen, sondern aufeinander aufbauen. Die technische Ebene beschäftigt sich mit dem technischen Aufbau und Wirkung eines Kampfgerätes und der daraus resultierenden Rolle für die Gesamtstrategie. Darauf folgt die taktische Ebene, bis auf der operativen Ebene die praktische Umsetzung eines Plans erfolgt.

Wie ein roter Faden durchzieht das Buch der Versuch, eine allgemein gültige Logik herauszuarbeiten, nach der sich alle Formen des Krieges, aber auch alle Verhandlungen gegnerischer Staaten in friedlichen Zeiten richten. Luttwaks These: Der gesamte Bereich der Strategie ist von einer paradoxen Logik durchzogen, die sich von der gewöhnlichen "linearen" Logik unterscheidet, nach der wir uns in unserem alltäglichen Leben richten. Diese Art von Logik ist auf dem Feld der Strategie nicht zu gebrauchen, denn hier

wird paradoxes, zunächst unlogisch erscheinendes Verhalten belohnt. Der Weg, von dem wir glauben, er führe uns am schnellsten zum Ziel, kann sich als nachteilig, als wenig nützlich herausstellen. Eine möglichst umfassende Kenntnis der Lage ist deshalb unbedingt notwendig.

Luttwak unterfüttert seine These mit zahlreichen historischen Beispielen. Exemplarisch führt er den Überfall der Wehrmacht auf Frankreich an: Der kürzeste Weg führte direkt über den Rhein, quer durch Elsaß-Lothringen. Diese offensichtliche Strategie wurde auf französischer Seite früh erkannt. Entlang des Rheins, fast über die gesamte Strecke von Belgien bis zur Schweizer Grenze, errichtete Frankreich einen nahezu unüberwindlichen Festungswall, ideal um einen herannahenden Feind abzuwehren. Das erkannte auch das Deutsche Reich, weshalb die Militärstrategen den aus französischer Sicht nicht in Frage kommenden Weg wählten: Den Einmarsch über belgisches, neutrales Staatsgebiet. Völlig unzureichend gesichert wurde es für die Wehrmacht relativ einfach, sich bis nach Paris vorzukämpfen. Der zunächst unlogische - weil längere - Weg hatte also

zum Erfolg geführt. Weitergedacht hätte ein von deutscher Seite als überwindbar perzipierter Verteidigungswall das Kampfgeschehen entlang des Rheins verlagern können. Ein Überfall wäre dann weitaus schwieriger geworden - die französische Abwehr hätte gegriffen. So aber hatte die zunächst logische Absicht der Franzosen, den Wall so stark wie möglich zu bauen, letztendlich dazu geführt, dass Frankreich chancenlos von der Wehrmacht überrannt wurde.

Solche und andere Beispiele machen das Buch zu einem spannenden Lesestück. Von vorne bis hinten logisch und verständlich aufgebaut erkennt man als Leser das ausgeprägte Fachwissen des Autors. Der 1942 in Siebenbürgen geborene Luttwak war unter anderem Berater des US-Verteidigungsministeriums, des Nationalen Sicherheitsrates und des japanischen Finanzministers. Sicherlich sollte man schon eine gewisse Vorliebe für die Thematik von Krieg und Frieden mitbringen, um die teils sehr theoretischen Überlegungen aufzunehmen. Wer sich auf Luttwaks Gedankenspiel einlässt, wird schnell Gefallen an diesem außergewöhnlichen Werk finden.

Das Buch:

Edward Luttwak: Strategie. Die Logik von Krieg und Frieden, zu Klampen Verlag 2003, 356 Seiten, 34,- Euro, ISBN 3-9349-2012-8.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation *AGIPS*-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (*AGIPS*) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.